

Billy Idol

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

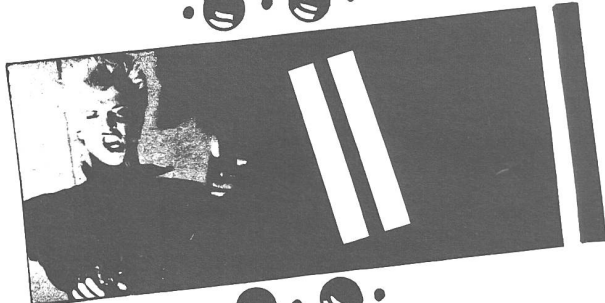
IDOL BILLY



Das ist die Geschichte vom bösen Buben des Rock'n'Roll, vom lebendigsten Relikt des Punk:



die IDOL Saga

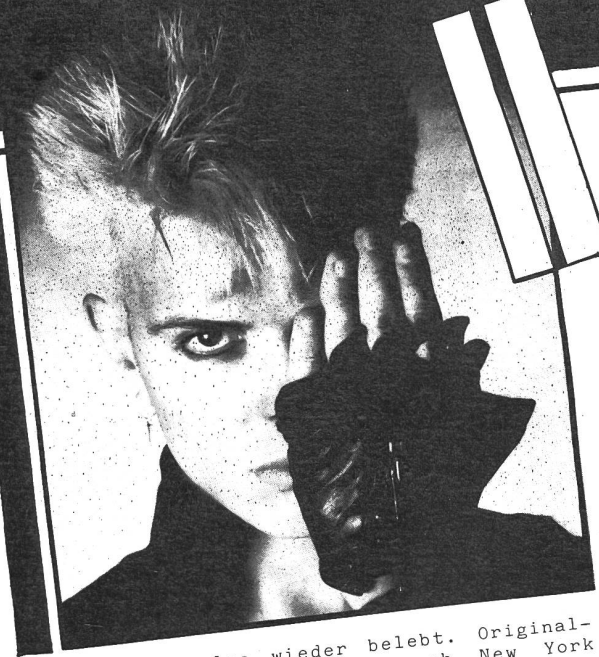


Die Story eines kleinen Punks, der heute bestreitet, je ein solcher gewesen zu sein. Sein richtiger Name ist nach wie vor ein Rätsel (heißt er nun Allucard oder Broad?), Tatsache dagegen ist, dass sich der weisseblonde Hühne 1975 in den Kreisen des "Bromley Contingent" herumtrieb. "The Bromley Contingent" waren jene Typen aus Londons Night-Club-Szene, welche den Punk gebaren (Leute von "The Clash", den "Sex Pistols" oder gar Siouxsie Sioux"). Und dieser Mann nun, unter dem Pseudonym BILLY IDOL wohl allen ein Begriff, hatte die "Schnauze voll" von den grossartigen Rockstars, die sich inzwischen selbst überlebt hatten.

Die logische Konsequenz: 1976 formierte sich die Gruppe "Chelsea" um den Sänger Gene October und den Bassisten Tony James - dazu BILLY IDOL als Gitarrist. Aus "Chelsea" wurde bald einmal "Generation X", aus dem Gitarrist IDOL ein Sänger. "Generation X" war jedoch keine der üblichen Radikal-Punkbands, die durch übertriebene Lautstärke und völlige Disharmonie aufzufallen versuchten, sondern man verband von Anfang an fetzende Punk-Riffs mit herkömmlichen Pop & Dance-Tunes. Diese Bekenntnis zur Kommerzialität brachte der Gruppe sowohl von anderen Musikern, wie auch von den Kritikern vorwiegend Verrisse. Sie liessen sich jedoch nicht beirren und spielten in schneller Reihenfolge zwei Alben ein (das erste produziert von Martin Rushent), aus denen sie fünf Hit-Singles auskoppelten: "Wild Youth", "Your Generation", "Ready Steady Go", "Valley of the Dolls" und "King of the Road". Als Antwort auf die dritte LP, "Kiss me deadly" (u.a. mit "Dancing with myself"), hagelte es Lobeshymnen; "Dancing with myself" und "Mony, Mony" kamen sogar "unter ferner liefen" in die Charts. Die Ueberraschung war also perfekt, als die Band kurz darauf ihre Auflösung bekannt gab.

Aber wie schon so oft in der Geschichte der Musik, bedeutete der Split der Ur-Formation eine Fortsetzung auf anderer Ebene. So denn auch hier: BILLY IDOL dislozierte nach New York ("In Amerika sind die Wurzeln des Rock'n'Roll"), um eine Solokarriere zu starten, was in den Staaten sehr begrüsst wurde. IDOLS stilisierter Punk-Look schien akzeptiert: Ein Journalist nannte ihn gar "die potentielle männliche Antwort auf Debbie Harry und Pat Benatar". Die Wirklichkeit sah für den armen BILLY hingegen reichlich bitterer aus: eine lange Zeit der Eiskälte setzte ein. Aus diesem frustrierenden Gefühl heraus schrieb er "Hot in the City", das seine Isolation reflektieren sollte. Nun ja, man weiss es, das Glück geht seltsame Wege, das heisst, IDOLS Frust-Song traf den Nerv der amerikanischen Radiohörer und wurde deshalb der erste "TOP TEN"-Hit.





Wiederum wurde zur Unterstützung ein Video inszeniert, diesmal gar von "Poltergeist"-Regisseur Tobe Hooper. Der Horror-Clip wurde dann auch zu einem Liebling des amerikanischen Video-/TV-Senders "MTV" und ward ebenda immer und immer wieder gesendet, was zur Folge hatte, dass Billy Idol gleichzeitig mit drei Singles und zwei LP's hoch in den US-Charts stand.



Der Junge war also wieder belebt. Originalton BILLY IDOL: "Ich war nach New York gekommen, um wieder lebendig zu werden. Ich hatte keine Lust, so 'n trauriger alter Sack zu werden, der traurige lahm Lieder schreibt. Ich wollte wieder den selben Kick kriegen wie 1976 in London, wo ich dauernd auf Achse war, tolle Sachen erlebte, irre Leute traf und mich in dieser Wahnsinns-Szene bewegte." - Er begab sich in die Hände des Kiss-Managers (!) Bill Ancoini und trommelte sich eine Begleit-Band zusammen, deren Vorsteher IDOLS alter Freund Steve Stevens war. Unter diesen Voraussetzungen ging er nun daran seine erste Solo-LP aufzunehmen.

Der Erfolg gab ihm Gelegenheit zu einer kurzen Rekreation, während welcher er sich zu dem Macho entwickelte, als der er heute angesehen wird. Er gibt auch offen zu zwei Abtreibungen verschuldet zu haben und fällt auch sonst durch abfällige und zottige Sprüche auf ("Ich habe die New Yorker Art nicht übernommen, ich habe meinen Akzent nicht gewechselt. Ich muss nicht jeden mit "Yo sweetthaat" begrüßen. Viele Leute sehen mich an wie den Freak mit den komischen Haaren und dem englischen Akzent. Aber das bin ich nun mal - und ich scheiss drauf").

Mit diesem Album, schlicht "BILLY IDOL" genannt, bewies er aller Welt seine kompositorischen Qualitäten. Die daraus ausgekoppelte Single "White Wedding" schloss nahtlos an die Erfolge von "Hot in the City" an; der dazu produzierte Video-Clip einer "weissen Hochzeit" fehlt heute wahrscheinlich in den wenigsten Video-Sammlungen. Angestachelt von den überraschenden Erfolgen wurde eine Mini-LP mit dem bezeichnenden Titel "Don't stop" herausgebracht, auf dem das landläufig bekannte "Dancing with myself" noch einmal zu hören ist.



Seine Auftritte bestreitet er fortan nur noch in schwarzem Leder, von Nieten und Kreuzifixen übersät, mit hinabgezogenen Augenlidern und hochgezogener Oberlippe. (Auf die Frage ob er besonders gläubig sei, dass er so viele Rosenkränze trage, meinte IDOL: "Nein, ich glaube an das Leben, ich steh drauf, weil sie so schön glitzern und bekomme jede Menge von meinen Fans geschenkt.")

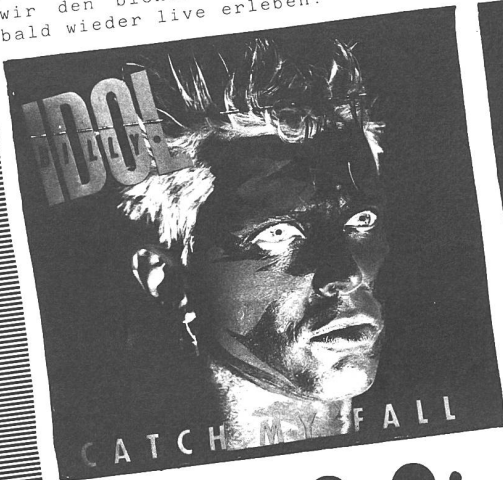


BILLY IDOL



BILLY IDOL, der animalische Rockteufel, der über allem und allen steht, der "Rebel Yell" der Musikscene. Das ist denn nun auch das Stichwort, um seine neueste (fantastische) LP zu erwähnen, von der bereits drei Lieder als Singles erhältlich sind ("Eyes without a face", "Flesh for fantasy" und "Catch my fall") und mit der er eine Nummer 1 in den amerikanischen LP-Charts hatte.

Auch Europa zeigt sich begeistert, das Album und alle drei Singles laufen ausgezeichnet. Die Europa-Tournee im vergangenen November war ein voller Erfolg. Hoffentlich können wir den blonden "James Dean des Rock'n'Roll" bald wieder live erleben!



Auf eine detaillierte Discographie verzichten wir für einmal und wollen dafür ein paar Kostproben von Billy Idols beissender Rhetorik wiedergeben:

BILLY IDOL UEBER:

Frankie goes to Hollywood

"Two tribes": das sind eigentliche Producer-Platten, die Künstler kann man mehr oder weniger austauschen. Dieser Tevor Horn ist sehr clever, aber manchmal übertreibt er ein bisschen. Dum-du-dum, das musst Du schon verdammt laut hören, really fuckin' loud.

The Cure:

Uh, the Cure, manchmal liebe ich diese Band, und dann erkenne ich sie nicht wieder, bei "Love Cats" beispielsweise.

Rebel Yell:

In gewissem Sinn ist die Band brutal zu Dir, aber auf der anderen Seite sagen wir die Wahrheit, dass die Dinge im Leben nun mal so sind.

Frauen:

Ich habe keine Angst vor Frauen. Ich hab gar nicht das Bedürfnis sie zu schlagen, sie abzufucken oder zu dominieren. Ich muss bloss darauf achten, dass ich im Verhältnis zu Menschen immer der bleibe, der ich bin.



Text Gestaltung



BILLY IDOL 20